

Leseprobe Verschollen in der Wüste:

Sekunden später befanden sie sich bereits wieder auf dem Weg. Als Saskia und Frederike sich umdrehten, sahen sie etwa vier oder fünf Reiter auf das Wasserloch zu galoppieren. Dann folgten noch fünf weitere Reiter, die sich von der anderen Seite näherten. Saskia konnte bald deutlich das wilde Aussehen und die grimmigen Gesichter erkennen und war froh, dass sie sich entschlossen hatten weiterzufahren. Auch Mohammad hatte es nun eilig davonzukommen und trat kräftig auf das Gaspedal. Da sah Frederike, dass einer der Männer mit ausgestrecktem Arm in ihre Richtung wies und wie diese dann scheinbar ihre Verfolgung aufnahmen.

„Mohammad!“, schrie Saskia aus Leibeskräften. „Sie kommen, sie verfolgen uns. Oh mein Gott, sie kommen immer näher!“

Panik schwang in Saskias Stimme mit, doch Mohammad blieb völlig ruhig und drehte nicht einmal den Kopf, um nach den Verfolgern zu sehen. Mit unverminderter Geschwindigkeit raste er verbissen vorwärts. Dabei musste er sich auf den Weg konzentrieren, denn das Gelände bestand nur aus weichem Sand und gelegentlichen Sprenkeln von felsigem Untergrund. Die Mädchen registrierten voller Panik, dass die Reiter immer noch näher kamen. Angsterfüllt hielten sie sich an den Händen. Zwei Reiter waren bald schon so nahe, dass sie ihre Gesichter erkennen konnten, die nichts Gutes verhiessen. Einer der Männer griff nach den Freundinnen, die kreischend zur Seite wichen. Der zweite Reiter griff von der anderen Seite an und riss Frederike an ihren langen, dunklen Locken. Sie schrie auf und schlug mit aller Kraft um sich, doch jetzt hatte er sie im Würgegriff und zog unerbittlich an ihr. Saskia wollte nach vorne stürzen, um dem Mann in die Hand zu beißen, als der Jeep plötzlich durch ein tiefes Schlagloch holperte. Es gab einen Ruck, Saskia wurde zurückgeschleudert, schlug mit dem Kopf an die Verstrebung und dann wurde es dunkel um sie.

Saskia wusste nicht, wie lange sie ohne Bewusstsein gewesen war, doch als sie die Augen aufschlug, war ihre Freundin verschwunden! Sie blickte sich suchend um, sah aber nichts als diese verdammte Einöde.

„Mohammad!“, brüllte sie entsetzt. „Halt sofort an, wir haben Frederike verloren!“

Das Dröhnen des Motors übertönte ihre Worte und sie fuhren mit unverminderter Geschwindigkeit weiter. Saskia schlug auf Mohammads Schulter und machte ihm Handzeichen, das Auto zu stoppen. Endlich hielt der Wagen.

„Frederike ist weg“, schluchzte Saskia los. „Ich habe keine Ahnung, wie es passiert ist.“

„Bleib ruhig“, beschwichtigte Mohammad sie. „Sag mir, was genau geschehen ist.“

